

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 61 (1967)  
**Heft:** 22

**Rubrik:** Schönheitskönigin wird "Mutter Schuhglanz"

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein internationales Thurgauer Dorf

Ende 1966 wohnten in der Schweiz rund 860 000 Ausländer. Das sind damals fast 16 Prozent der Bevölkerung unseres Landes gewesen. Am meisten Ausländer zählen die Ortschaften mit viel Industriebetrieben. Industriebetriebe gibt es aber nicht nur in den Städten, sondern auch in zahlreichen Dörfern. Darum wohnen auch dort heute viel mehr Ausländer als früher. Von einem solchen Dorf berichtete das «St. Galler Tagblatt» folgendes:

Im thurgauischen Bezirkshauptort Münchwilen an der Bahnlinie Wil—Frauenfeld ist die Welt nahe zusammengedrückt. Ganz besonders in St. Margrethen, das auch zu Münchwilen gehört. Im Hause Weinfelderstrasse 47 wohnt die sechsköpfige Familie Gyalpo aus Tibet. Gegenüber ist die vierköpfige Familie Tepeciki aus der Türkei daheim. In den umliegenden Häusern wohnen Italiener, Spanier, Ungarn, Griechen, Engländer, Franzosen, Österreicher und Deutsche mit den Schweizern nebeneinander. Im Restaurant arbeitet eine Jugoslawin. Ein Bauer beschäftigt einen Portugiesen. Im Tibeterheim betreut eine

Holländerin vier mutterlose Kleine. Die Frau eines Italieners und ihre Kinder besitzen das brasilianische Bürgerrecht. Vor kurzer Zeit war in Münchwilen auch ein Australier wohnhaft. Heute sind in Dorf und Gemeinde Münchwilen total 14 Nationen vertreten! Am gleichen Arbeitstisch einer Tüllfabrik arbeiten zum Beispiel eine Frau Müller, eine Frau Sahyriye aus der Türkei, eine Spanierin Rosaria Lopez, die Italienerin Patrizia Lapilli und die Tibeterin Dorjee Chodon.

Die Gemeinde Münchwilen zählt rund 3260 Einwohner. Davon sind 658 Ausländer. Dabei sind aber die ausländischen Saisonarbeiter nicht gezählt. (Saisonarbeiter sind nur für eine bestimmte Zeit in unserem Lande tätig. Am meisten fremde Saisonarbeiter gibt es im Baugewerbe.) In diesem Thurgauer Dorf ist also jeder fünfte Einwohner ein Ausländer. Da kann man schon sagen: ein internationales Thurgauer Dorf.

Gekürzt und bearbeitet von Ro.

# Schönheitskönigin wird «Mutter Schuhglanz»

Vor 37 Jahren wurde in der ehemaligen portugiesischen Kolonie Goa in Indien eine Fünfzehnjährige als Schönheitskönigin gewählt. Sie erhielt den Namen «Miss Goa». Die junge Schönheitskönigin heiratete früh. Aber das Glück blieb ihr nicht treu. Zuletzt stand sie ganz allein und ohne Geld im Leben. Sie suchte eine Arbeit zu finden und fand sie in einer Schule in Bombay. Längere Zeit arbeitete sie dort als Buchhalterin. Dann verlor sie diese Stelle und zog nach Neu-Delhi. Bis heute hat sie aber in dieser Millionenstadt noch keine neue Anstellung gefunden. In der Zwischenzeit musste sie irgendeine Arbeit haben und ihren Lebensunterhalt verdienen können. «Jede Arbeit ist besser als Betteln», sagte die ehemalige Miss Goa.

Und sie fand eine Arbeit. Heute arbeitet sie auf den Trottoirs von Neu-Delhi als

Schuhputzerin! Sie verdient dabei im Tag zwei bis drei Rupien (etwa Fr. 1.05 bis 1.60!). Davon kann sie das nötigste Essen kaufen, aber kein Zimmer mieten. Darum schläft sie in einem Tempel und wäscht sich auf dem Bahnhof.

Die 52jährige Schuhputzerin klagt nicht über ihr Schicksal. Sie hat viel Freundlichkeit erfahren dürfen, vor allem von armen Leuten und ganz besonders von ihren Arbeitskollegen. Das sind die Schuhputzer-Jungen, die keine Schule besuchen können. Mehrere dieser Jungen haben ihrer Kollegin am Anfang geholfen, sie haben ihr Bürsten, Putzlappen und Schuhcrème geschenkt. Oft gibt es keine Schuhe zu putzen. Dann versammelt sie ihre jungen Kollegen um sich und gibt ihnen Unterricht in englischer Sprache. Sie ist ihre Freundin und Ratgeberin geworden und

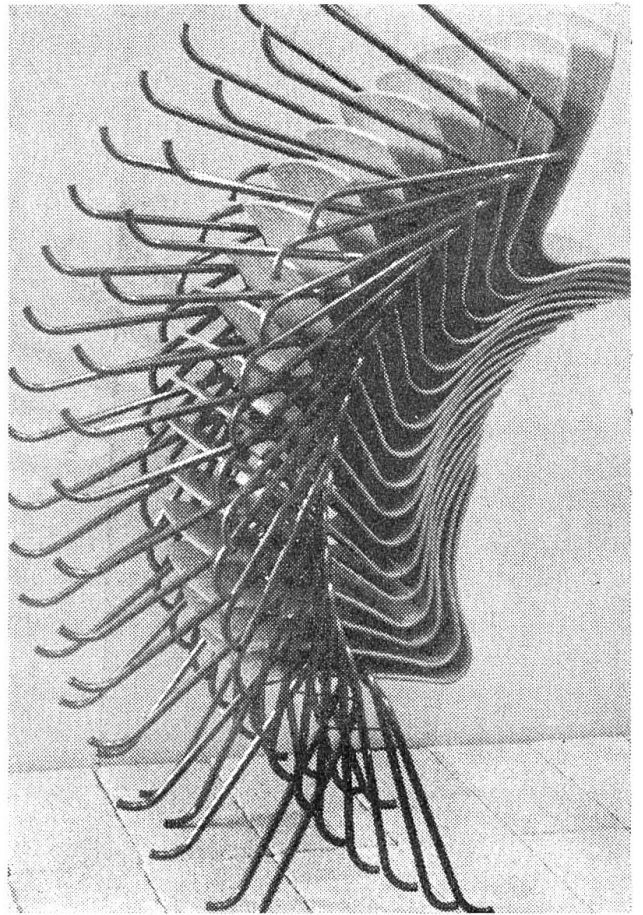
hilft Frieden machen, wenn sie Streit miteinander haben. Sie lehrte die Jungen, sich sauber zu halten, ihre Kleider zu waschen und ihre eigenen Schuhe zu putzen. Dafür hat sie von den Schuhputzer-Jungen Neu-Delhis den Ehrennamen «Mutter Schuhglanz» erhalten!

Gelesen und bearbeitet von Ro.

## Eine vierbeinige Schönheitskönigin für 30 000 Franken

An der EXPO 1964 in Lausanne wurde in der Abteilung der jungen Kühe die Kuh «Minerva» zur «Schönheitskönigin» gewählt. Sie erhielt einen Ehrenpreis.

Diese Kuh durfte nun am 13. Juni dieses Jahres von Oberembrach ZH per Bahn nach Amsterdam und von dort per Schiff nach Südafrika reisen. Ein südafrikanischer Farmer hatte «Minerva» im Stall des schweizerischen Gutsbetriebes gesehen und wollte sie unbedingt kaufen. Der Besitzer wollte sie zuerst nicht verkaufen. Er nannte den unsinnigen Preis von 30 000 Franken und glaubte, soviel werde der Farmer bestimmt nicht zahlen wollen. Doch der Kaufliebhaber war mit dem Handel sofort einverstanden. Er hofft, «Minerva» werde an einer im nächsten Jahr stattfindenden Viehschau in Südafrika den ersten Preis, einen Goldpokal, erhalten. — Dieser Farmer konnte sich einen so hohen Preis für eine einzige Kuh leisten. Denn er besitzt auf seiner 700 Kilometer landeinwärts von Kapstadt gelegenen Farm 7000 Stück Großvieh und 5000 Schafe.



Was ist das? Ein Igel? Ein fremdländisches Insekt? Ein Tausendfüßler, der den Kopfstand macht? Oder ein modernes Kunstwerk? (Lösung siehe Seite 336.)

## Das Haus der Tiroler Gehörlosen

Der freundlichen Einladung des Landesverbandes der Tiroler Gehörlosen folgend, reiste der Sekretär des SGSV in Begleitung von Peter Güntert und seiner Frau am 1. Juli 1967 zur Einweihung des Hauses der Tiroler Gehörlosen nach Innsbruck. Am gleichen Tag fand dort die Sitzung des Alpenländer-Gehörlosen-Skiverbandes statt (siehe «Unsere Sportecke»). Das grosse Haus enthält folgende Räume: 6 Wohnungen und 8 Einzelzimmer für gehörlose Mieter, 1 Sitzungszimmer, 1 Büro für die Hausverwaltung und zugleich für die Geschäftsstelle des Landesverbandes, 1 Fernsehzimmer und 1 grosser Saal mit Bühne. Im Keller ist eine moderne Kegelbahn. Sie wurde von Gehörlosen unter Anleitung eines Fachmannes eingebaut. Das bedeutete eine Ersparnis von einigen tausend Schilling.

Zur offiziellen Einweihung am 2. Juli kamen Gehörlose aus allen Richtungen. Es waren auch

Vertreter der Behörden der Stadt Innsbruck und des Landes Tirol anwesend. — Der Oberbürgermeister der Stadt eröffnete den Betrieb der Kegelbahn, indem er als erster die glatte Kugel über die glänzende Bahn schob. — Es wurden viele Ansprachen gehalten. Schüler der Landestaubstummschule führten Theaterstücke auf und erhielten viel Beifall. — Für den Bau dieses Hauses ist viel Geld zusammengelegt worden. Eine Haus-Sammlung ergab den Betrag von über 1 Million Schilling (zirka 170 000 Schweizer Franken). Den eingeladenen Gästen wurde ein guter Imbiss mit Sekt serviert. (Sicher möchten unsere Leser noch Näheres wissen, wie z. B. Antwort auf die Fragen: Wer hat den Bau beschlossen? Wer ist Bauherr gewesen und heute Besitzer des Hauses? Wieviel haben Bau samt Inneneinrichtungen gekostet? Wieviel betragen die Beiträge der Stadt Innsbruck und des Landes Tirol, der Gehörlosen selber? usw. Red.)

A. B.